

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT**

**Personale Informationsmittel**

**Richard WAGNER**

**München**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 16-1** *Richard Wagner in München* : Bericht über das interdisziplinäre Symposium zum 200. Geburtstag des Komponisten, München, 26. - 27. April 2013 / hrsg. von Sebastian Bolz und Hartmut Schick. - München : Allitera-Verlag, 2015. - 332 S. : Ill., Notenbeisp. ; 25 cm. - (Münchner Veröffentlichungen zur Musikgeschichte ; 76). - ISBN 978-3-86906-790-2 : EUR 59.00  
[#4567]

Vierzehn Beiträge, die auf eine Tagung in München im Jahr 2013 zurückgehen,<sup>1</sup> sollen in diesem Sammelband die Rolle der Stadt München im Leben und für die Werkgeschichte Wagners darstellen. Der Münchner Musikwissenschaftler Hartmut Schick versucht im ersten Beitrag eine Zusammenfassung (*Zwischen Skandal und Triumph: Richard Wagners Wirken in München*, S. 11 - 35), das mit einem Ausblick auf das Verhältnis Ludwigs II. zu Cosima schließt, was ja aus beider Sicht mit München eigentlich nichts mehr zu tun hat. – Ulrich Konrad: *Münchner G'schichten. Von Isolde, „Parsifal“ und dem Messelesen* (S. 37 - 46) berichtet über die Uraufführung des Tristan, die Taufe von Wagners illegitimer Tochter Isolde (die Hans von Bülow arrangieren mußte) und der daraus resultierenden Bekanntschaft mit dem Benediktiner Anton Hamp (Pater Petrus) aus St. Bonifaz in München, der die Taufe vornahm. Wagner besuchte ihn mehrfach, um sich auf diskrete Weise in Gestalt und Gehalt der katholischen Messe einweisen zu lassen (S. 37 - 46). – Katharina Weigand: *König Ludwig II. - politische und biografische Wirklichkeiten jenseits von Wagner, Kunst und Oper* (S. 47 - 62) versucht eine politische Würdigung des schillernden Mäzens. – Jürgen Schla-

---

<sup>1</sup> Im selben Jahr zeigte die Bayerische Staatsbibliothek die Ausstellung *Richard Wagner* : die Münchner Zeit (1864 - 1865) ; Ausstellung in der Bayerischen Staatsbibliothek vom 15. März bis 28. Mai 2013 ; Erstveröffentlichung von Briefen Cosima und Hans von Bülows zu Tristan und Isolde ; [anlässlich der Ausstellung Richard Wagner - die Münchner Zeit (1864 - 1865)] / hrsg. von der Bayerischen Staatsbibliothek. Autorinnen: Sabine Kurth und Ingrid Rückert. Red.: Reiner Nägele. - München : Allitera-Verlag, 2013. - 165 S. : Ill. ; 27 cm. - (Ausstellungskataloge / Bayerische Staatsbibliothek ; 87). - ISBN 978-3-86906-476-5 : EUR 16.90. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1035018349/04>

der: *Wagners Theater und Ludwigs Politik. Die „Meistersinger“ als Instrument kultureller Identifikation* (S. 63 - 78) stellt wieder Ludwig II. in den Mittelpunkt eines Berichtes über die Uraufführung der Oper. – Markus Kiesel: *„Was geht mich alle Baukunst der Welt an!“ Wagners Münchener Festspielhausprojekte* (S. 79 - 102) demonstriert anhand der erhaltenen Baupläne die Entwicklung von einem provisorischen Theater zu einem repräsentativen Festspielhaus, die parallel zu der Entwicklung des überhöhten Selbstwertgefühl des ‚Meisters‘ verlaufen sein dürfte. – Günter Zöller: *„Wahnspiel“. Staat, Religion und Kunst in Richard Wagners Meta-Politik* (S. 103 - 116) behandelt Wagners an Ludwig II. gerichtete politische Schrift **Über Staat und Religion** von 1864, lehnt die Auffassung einer „Entwicklung vom Revolutionär zum Restaurator, vom Reformers zum Reaktionär oder vom Republikaner zum Royalisten“ ab (S. 103) und möchte statt dessen versuchen, „Wagner als konzeptuellen Künstler und modernen Musiker im erweiterten Umfeld der klassischen deutschen Philosophie ... einzuschätzen und einzuordnen“ (S. 103). Die Schrift erscheint als „Begründung eines ästhetisch-politischen Programms“ (S. 112). Schopenhauer spielt eine untergeordnete Rolle (S. 115). – Manfred Hermann Schmid: *Richard Wagner und das Münchner Hoforchester* (S. 117 - 148) behandelt Wagner – merkwürdig, daß man das hervorheben muß! – als praktischen Musiker und zeigt in Abbildungen die Bemühungen um geeignete Instrumente und diskutiert die Spielweisen. – Klaus Aringer: *Dienstlisten des Münchner Hof- und Staatsorchesters als Quellen für die Streicherbestimmungen von Wagner-Aufführungen im 19. und 20. Jahrhunderts* (S. 149 - 172) sagt bereits alles in seinem barocken Titel. – Bernd Edelmann: *Liebestrank und Entsagung. Dramatische Mängel von Wagners Kompilation des „Tristan“-Stoffs* (S. 173 - 219) beschäftigt sich primär mit juristischen und rechtsgeschichtlichen Implikationen des Librettos, in dem er eine um Marke kreisende „Mitleidsehtik“ verkörpert sieht. Wo Wagners Text nicht ausreicht, wird beliebig auf mittelhochdeutsche Bearbeitungen zurückgegriffen. – Robert Maschka: *Zur Funktion der Bühnenmusiken in Wagners „Tristan und Isolde“* (S. 221 - 243) greift ein in der Wagner-Literatur schon häufiger erkanntes, aber unterschätztes Moment der Verbindung von Bühnengeschehen und Musik auf, das im übrigen auch im **Tannhäuser** effektiv eingesetzt wurde. – Hans-Joachim Hinrichsen: *„Musteraufführungen“ oder: Die Antinomien kritischer Traditionsstiftung. Hans von Bülow's Münchner Wagner-Premieren* (S. 244 - 258) beschäftigt sich primär mit der Uraufführung von **Tristan und Isolde**. Bülow habe einen künstlerischen „Widerstand gegen den autoritären Willen des Komponisten“ geübt (S. 256), der nicht biographisch, sondern ästhetisch begründet gewesen sei. – Robert Braummüller: *Von der Komödie zum Staatstheater und wieder zurück. Zur Aufführungsgeschichte der „Meistersinger von Nürnberg in München“* (S. 259 - 287) erzählt nicht nur die bekannten Ereignisse von der Uraufführung über die NS-Zeit in die Gegenwart nach, sondern erschließt neues Material, nicht zuletzt durch sein Bildmaterial und eine Liste der Münchner Inszenierungen der **Meistersinger**. – Sebastian Werr: *„Jeder Punkt ein Heiligtum“. Zum Dogmatismus der Münchner Wagner-Tradition von 1900 bis 1945* (S. 289 - 301) konzentriert

sich auf die NS-Zeit und dokumentiert die Proteste gegen modernisierte Aufführungspraktiken des Alt-Wagnerianers Alfred Weckherlin von 1939, der sich u.a. auf den Bayreuther Star-Dirigenten Felix Mottl berief. Schließlich werden kurz der Protest der Richard-Wagner-Stadt München (1933) und eine gescheiterte Stummfilm-Fassung der **Meistersinger** (1927) vorgestellt. – Martin Schneider: *Geteilte Blicke. Hans Pfitzners Palestrina und das Paradoxon des Illusionstheaters* (S. 303 - 327) verbindet Äußerungen von Pfitzner selbst und von Thomas Mann, nach denen der 1917 in München uraufgeführte **Palestrina** in eine Tradition mit den **Meistersingern** zu rücken sei, und zwar nicht nur musikalisch, sondern aufgrund ihrer Bindung an Bilder, wobei Schneider zwanglos Bühnenbild und Bild auf der Bühne in eins fließen läßt. **Palestrina** zeige aber eine „Krise der kollektiven Bildwahrnehmung“ (S. 314), der Künstler nimmt andere Bilder wahr als der Zuschauer. Damit sei auch Wagners Bühnenkonzept (das Schneider als „Traumtheater“ deutet) instabil geworden.

Arno Mentzel-Reuters

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz453855334rez-1.pdf>